



NATURSCHUTZGEBIETE –

HAMBURGS GRÜNE HERZEN

Eine Sonderveröffentlichung zum
Langen Tag der StadtNatur 2023

WILLKOMMEN IN UNSEREN NATURSCHUTZGEBIETEN

Wir schützen unsere grüne Zukunft!

Moore, Heiden, Dünen, Laubwälder, Wiesen und Watt – mannigfaltig präsentiert sich die Hansestadt in der Metropolregion. Ohne die Vielfalt an Lebensräumen, Tieren und Pflanzen würden wir unser Umfeld und Zuhause nicht wiedererkennen. Im Spannungsfeld der Großstadt, mit ihrer Bebauung, den Einwohner:innen, der Industrie, der Landwirtschaft, hat es die Natur nicht immer leicht.

Schutzgebiete sind wichtige Instrumente für den Erhalt und die Entwicklung von Lebensräumen, Pflanzen und Tieren. Mit unterschiedlichen Kategorien können verschiedene Ziele verfolgt werden und so die Natur bewahrt und geschützt werden.



NATURSCHUTZGEBIETE / NSG sind, nach den Nationalparks, Gebiete mit dem höchsten Schutz. Du erkennst das NSG in Hamburg an einem grün-weißen Schild mit dem Seeadler. In Schleswig-Holstein und Niedersachsen ist die Eule das Symboltier, wobei sie im gelben Fünfeck oder auf weißem Grund sitzt.

Ein Naturschutzgebiet wird aufgrund der einzigartigen Landschaft, besonderer Tier- und Pflanzenarten und / oder des kulturhistorischen Hintergrundes ausgewiesen, das heißt unter Schutz gestellt. Der Erhalt und die Entwicklung dieser wertvollen Natur stehen im Vordergrund, der Mensch muss sich mit seinen Bedürfnissen zurücknehmen. Nicht verwunderlich also, dass viele Eingriffe und Nutzungen verboten sind und wir uns an bestimmte Verhaltensregeln halten müssen.

Weitere Infos, auch zu den unterschiedlichen rechtlichen Kategorien, wie Nationalparks, Naturdenkmal usw., bekommt ihr auf www.hamburg.de/naturschutz/

LANDSCHAFTSSCHUTZGEBIETE / LSG sind aufgrund ihrer Natur und Landschaft ebenfalls geschützt. Der Schutz ist allerdings nicht so streng, sodass viele menschliche Nutzungen erlaubt sind. Dies führt dazu, dass die LSG mit ihren tollen und erlebbaren Landschaften eine besondere Bedeutung für die Erholung und den Naturgenuss aufweisen.



Mit dem Fahrrad oder zu Fuß seid ihr in unseren Naturschutzgebieten willkommen.

DAS HAMBURGER RANGER:INNEN-TEAM KLÄRT AUF!

Nur was man kennt, kann man auch schützen

In den 37 Hamburger Naturschutzgebieten, welche fast 10 Prozent der Landesfläche einnehmen, informiert das Ranger:innen-Team die Besucher:innen und klärt über die Besonderheiten der Gebiete auf. Denn wer nicht um die Einzigartigkeit der Natur weiß, setzt die „Spielregeln“ schnell mit einem Spielverderben gleich.

Die Ranger:innen sind mit Herz unterwegs und vermitteln mit spannenden Informationen und Geschichten die Vielfalt der Tier- und Pflanzenarten. Für einige Arten hat Hamburg eine besondere Verantwortung: Sie kommen nur hier vor. In den sensiblen Gebieten finden Tiere und Pflanzen ihre benötigten Rückzugsräume.

Die Ranger:innen sind seit 2021 in einem zehn Köpfe starken Team das ganze Jahr über in den Naturschutzgebieten anzutreffen. Ist der Andrang der Besucher:innen groß, schauen sie öfter nach dem Rechten. Zusätzlich übernehmen sie Reparaturarbeiten, dokumentieren und geben wichtige Infos aus den Gebieten an das Team im Büro weiter.

In den Naturschutzgebieten geben Hinweisschilder an den Eingängen sowie Infolyer Auskunft über die Besonderheiten und Regeln im jeweiligen Gebiet. Generell gilt jedoch für alle Besucher:innen, die Schutzgebiete sauber und unberührt zu hinterlassen. Nur so kann unsere vielfältige Natur bewahrt werden.

Im persönlichen Gespräch lassen sich die Besonderheiten jedes Naturschutzgebietes am besten erläutern.

Ihr seid neugierig, was die Gebiete so besonders macht? Sprecht die Ranger:innen gerne an, denn es gibt allerhand Spannendes zu erfahren. Für alle Ungeduldigen kommt hier ein kleiner Einblick vorab in einige Hamburger Lebensräume.



LEBENSÄÄME

Man sieht den Wald vor lauter Bäumen nicht ... doch Wald ist nicht gleich Wald

Nasse FüÙe bekommen Besucher:innen im Auwald. In Überschwemmungsgebieten entlang von Bächen und Flüssen findet sich diese besondere Form des Waldes. Der Auwald ist mit den tropischen Mangrovenwäldern vergleichbar.

Schwankt der Wasserstand, sodass der Wald regelmäßig, zumindest jedoch alle paar Jahre trockenfällt, sind wir im Sumpfwald unterwegs.

Bleibt das Trockenfallen aus, sodass eine permanente Überstauung erfolgt, dann kann es sich nur um einen Bruchwald handeln.

Typischerweise präsentiert sich der Wald der Metropolregion als Laubmischwald. Durch Aufforstungen gibt es jedoch Abschnitte, die von Nadelbäumen dominiert werden.



Laubmischwald

Mehr zum
Thema Lebensräume in
Hamburg und Biotopschutz
erfahrt ihr unter
hamburg.de/naturschutz

Wiese als Lebensraum

Wiesen und Weiden sind für viele Tier- und Pflanzenarten wichtige Lebensräume. Durchzogen von zahlreichen Gräben sind sie einst durch die landwirtschaftliche Nutzung entstanden.



Vielfältige Wiese –
inzwischen eine Seltenheit



Die Wasserfeder blüht
in den artenreichen Gräben.





Watt

Als grüne Metropole am Wasser lassen sich in Hamburg viele nasse Lebensräume finden

Herrscht Ebbe, fallen regelmäßig Flächen trocken – das Süßwasserwatt ist dann sichtbar. Nur die Wasserläufe, die sogenannten Priele, bleiben dann noch wassergefüllt. Sie bieten Tieren eine Zuflucht, die ein Trockenfallen nicht so gut vertragen. Hinter der Deichlinie haben Sturmfluten in der Vergangenheit bei einem Deichbruch den Boden vertieft und gefüllt – zahlreiche Bracks sind typisch in der Elbmarsch.

In den Uferandbereichen wachsen Schilf und andere Pflanzen und bilden das Röhricht. In diesem Dickicht finden Tiere gute Versteckmöglichkeiten.

Moore sind ganz besondere Lebensräume: Ihre nährstoffarmen Böden bieten ideale Lebensbedingungen für Torfmoose. Durch hohe Wasserstände fehlt der Sauerstoff im Boden, sodass aus der absterbenden pflanzlichen Masse über viele Jahrtausende Torfe gebildet werden. Wir unterscheiden Hochmoore (durch Regen gespeiste Moore) von Niedermooren (durch Grundwasser gespeiste Moore). Neben den Mooren zählen Sümpfe zur zweiten Gruppe der Feuchtgebiete. Sie lassen sich an Seeufern und in

Flussniederungen finden. Zu den Feuchtflächen, welche vom Menschen urbar gemacht wurden, zählen die Marschwiesen. Ein ausgeprägtes Grabensystem ermöglicht es dem Menschen, das Land zu bewirtschaften.

Alles nass? Weit gefehlt

Die Heide entstand einst durch die Bewirtschaftung des Menschen. Durch Übernutzung wurden die Wälder verdrängt und ließen kargen Sandboden zurück. In diesem Lebensraum sind lediglich gut angepasste Arten anzutreffen.

Ähnliche Voraussetzungen bieten die Trockenrasen. Hier können folglich nur niedrige Kraut- und Halbstrauchpflanzen wachsen. Die Erhebungen, welche ohne Aufwuchs sind, werden vom norddeutschen Wind geformt und wandern Stück für Stück: die Dünen.

Zu guter Letzt kommen wir noch zu einer Besonderheit: dem Knick. Ehemals als Abgrenzung zwischen den landwirtschaftlichen Flächen wurden Wälle angelegt und diese bepflanzt. Die Sträucher wurden regelmäßig geschnitten, denn Brennholz wurde benötigt. So entstand ein besonderer und vielfältiger Lebensraum zwischen den Ackerflächen.



Fischbeker Heide

BESONDERER SCHUTZ – BESONDERE REGELN

So verhältst du dich richtig!

Viele zieht es zum Feierabend oder an den Wochenenden raus in die Natur der Metropolregion. Egal ob im Stadtpark, in der Boberger Niederung oder am Hafen – für die Natur ist es wichtig, dass wir alle uns an bestimmte Regeln halten, damit auch noch unsere Kindeskind die Vielfalt der Natur in der Metropolregion genießen können!

Vielen Besucher:innen ist oftmals nicht bewusst, dass sie sich nicht in einem Park befinden. In Naturschutzgebieten steht die Natur und ihr Schutz an oberster Stelle.

Blumenpflücken abseits der Wege? Hunde freilaufen lassen? Die Drohne kreist über den Bäumen? Bitte nicht in den Naturschutzgebieten!



Viele Tiere aber auch Pflanzen reagieren empfindlich auf den Menschen. So können wir auf Trampelpfaden seltene und streng geschützte Pflanzen gefährden und Tiere aufschrecken, die besonders in der Brutzeit oder beim Führen von Jungtieren sehr sensibel reagieren. Wird ein brütender Vogel von einem Hund aufgeschreckt, kommt er vermutlich wieder. Geschieht dies aber mehrfach, gibt er das Gelege – also das Nest mit Eiern und / oder Küken – auf.

Dies sind nur wenige Beispiele, die verdeutlichen sollen, wie schnell eine Störung entstehen kann. Umso wichtiger ist es, sich umsichtig zu verhalten und mit offenen Ohren und Augen durch die Schutzgebiete und durch das Leben zu schreiten. Wer auf den Wegen bleibt und das Gebiet verlässt, ohne Müll zu hinterlassen, macht hier schon vieles richtig!

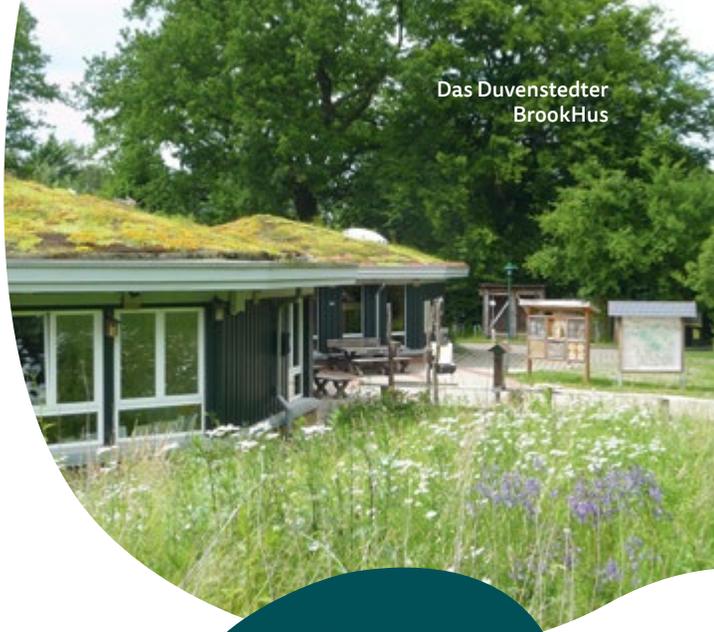
Für Wissbegierige gibt es zahlreiche Flyer sowie Broschüren, und oft hat man das Glück, dass man in den Hamburger Naturschutzgebieten unsere Ranger:innen antrifft, die gerne aufklären.



HÄUSER DER NATUR

Viele Naturschutzinformationszentren sind Ausgangspunkt zum Besuch der dort liegenden Naturschutzgebiete. In diesen Häusern findet ihr alles Wissenswerte über die dortigen Naturräume und könnt eure Fragen direkt mit den Fachkundigen vor Ort klären. Häufig gibt es Führungen durch das Gebiet oder spannende Ausstellungen zu den ökologischen Besonderheiten.

Die Umweltbildung für Erwachsene und vor allem für Kinder und Jugendliche ist ein zentrales Thema dieser Zentren. Für Schulen und Kitas gibt es meist spezielle Programme für ein spielerisches Erleben und Verstehen der Natur.



Auf der folgenden Doppelseite findet ihr eine **Übersichtskarte der Infohäuser** in der Metropolregion Hamburg. Adressen und Telefonnummern gibt es auf Seite 15 dieser Broschüre oder auf tagderstadtnaturhamburg.de/naturschutz-infozentren



Bei der Heidelibelle müssen die Gäste des Fischbeker Heidehauses schon etwas genauer hinschauen.



Kraniche und Rothirsche – für Besucher:innen des BrookHus ein wichtiges Thema



Der Schierlings-Wasserfenchel ist im Heuckenlock nicht einfach zu entdecken. Im Elbe-Tideauzentrum (BuntHaus) erfahrt ihr mehr darüber.

Nordsee

Nationalpark-Station Wattwurm

DITHMARSCHEN

Nationalpark-Haus Neuwerk

Cuxhaven

Nationalpark-Zentrum
Cuxhaven

Natureum Niederelbe

Itzehoe

Bad Bramstedt

STEINBURG

PINNE-
BERG

Elmshorn

Arboretum Ellerhoop

Nord

Nationalparkhaus
Land Wursten

MoorInformationsZentrum
MoorIZ

Elbmarschenhaus Haseldorf

Pinneberg

Waldschu
Niendorf

CUXHAVEN

Stade

NABU
Vogelstation
Wedeler Marsch

Bremerhaven

Bremervörde

STADE

Buxtehude

Fischbeker
Heidehaus



LANGER TAG
DER STADTNATUR
HAMBURG

ROTEBURG
(WÜMME)

Buchholz in der Nordheide

Zeven

Sittensen

Tostedt

Scheeßel

Nähere Informationen zu den Naturschutz-
Informationszentren findet ihr auf

[tagderstadtnaturhamburg.de/
naturschutz-infozentren](http://tagderstadtnaturhamburg.de/naturschutz-infozentren)

Dort sind auch die Veranstaltungen am
Langen Tag der StadtNatur verlinkt. Wir
wünschen viel Spaß beim Besuch der Häuser,
die teils das ganze Jahr über geöffnet haben.



metropolregion hamburg

HEIDEKRE



• Neumünster
Info-Zentrum
Dosenmoor e.V.

• ErlebnisWald
Trappenkamp

OSTHOLSTEIN

Ostsee

Bad Segeberg • Noctalis –
Welt der Fledermäuse

• Bad Schwartau

SEGEBERG

• Lübeck

• Grevesmühlen

• Kaltenkirchen

STORMARN

• Bad Oldesloe

NORDWEST-
MECKLENBURG

• Henstedt-Ulzburg

• Quickborn

• Bargteheide

• BrookHus

• Ratzeburg

• Erstedt

• Ahrensburg

• Haus der Natur – Verein Jordsand

• Haus der Wilden Weiden

• Mölln

• Naturparkzentrum Uhlenkolk

• Gut Karlshöhe

• Haus der BUNDten Natur

HERZOGTUM
LAUENBURG

• PAHLHUUS

HAMBURG

• Boberger Dünenhaus

• Reinbek

• Schwarzenbek

• Elbe-
Tideauen-
zentrum

• Forschungsstation
Die Reit

• Geesthacht

LUDWIGSLUST-
PARCHIM

• Hagenow

• Seevetal

• Winsen (Luhe)

• Lauenburg/Elbe

Natureum
am Schloss
Ludwigslust

HARBURG

• Naturerlebniswerk
Vierhöfen

• Biosphaerium
Elbtalae

• Archezentrum
Amt Neuhaus

• Lüneburg

LÜNEBURG

• Heide-ErlebnisZentrum
Undeloh

• Schubz –
Umweltbildungszentrum

• Naturum Görde

• Haus der Natur
in Niederhaverbeck

NATURSCHUTZGEBIETE ÜBER DIE LANDESGRENZEN HINAUS

Der Moorgürtel und Moore bei Buxtehude

Im grünen Südwesten befinden sich zwei einzigartige Naturschutzgebiete, denen eine besondere Bedeutung in der Metropolregion zukommt: Die Moore bei Buxtehude und der Moorgürtel bilden zusammen ein großräumiges Nieder- und Hochmoorgebiet. Hier lässt sich die Natur in einem Mosaik an Wiesen, Weiden, Brachflächen sowie Wäldern und artenreichen Gebüsch erleben. Der Wachtelkönig findet hier eines seiner größten Brutgebiete Niedersachsens vor und macht dabei nicht vor der Landesgrenze halt.



Höltigbaum und Stellmoorer sowie Stellmoorer-Ahrensburger Tunneltal

Zwei Hamburger Naturschutzgebiete, das Stellmoorer Tunneltal und der Höltigbaum, grenzen im Nordosten der Hansestadt an das Schleswig-Holsteinische Naturschutzgebiet Stellmoorer-Ahrensburger Tunneltal. Den Namen verdanken sie dem Schmelzwassertunnel, der Eis und Wasser des Gletschers vor rund 15.000 Jahren abfließen ließ. Heute präsentieren sich die Schutzgebiete im Verbund als abwechslungsreiche Hügellandschaft. Niederungen und Bachläufe vervollständigen diese vielfältige Landschaft. Die zahlreichen Lebensräume machen diese Gebiete zu wahren Oasen für unsere heimischen Tiere und Pflanzen.



Naturschutzgebiet Moorgürtel



Galloways im Höltigbaum



Gewässer und ihre Uferräume sind schöne Beispiele für den Biotopverbund der Feuchtlebensräume.

BIOTOPVERBUND

Die Vernetzung von Lebensräumen spielt in unserer zersiedelten Landschaft eine wichtige Rolle, um die Leistungsfähigkeit des Naturhaushalts zu stärken.

Im Stadtstaat Hamburg, aber auch in den angrenzenden Flächenstaaten wird außerhalb der Naturschutzgebiete nahezu jeder Flecken Landschaft genutzt. Die natürlichen Lebensräume werden immer kleiner. Es kommt zu einer Verinselung wie zum Beispiel beim Eppendorfer Moor. Damit die Tier- und Pflanzengemeinschaften überleben können, müssen die Biotope miteinander verbunden werden.

Eine wichtige Aufgabe innerhalb eines solchen Biotopverbunds haben die Gewässer.

Ein Blick auf den Stadtplan zeigt ein Netz von Bächen, Flüssen, Gräben und Kanälen. Sie haben eine besondere Bedeutung für die Wanderung von Fischen, Amphibien und anderen Tieren, deren Populationen sich so im Wasser oder entlang der Ufer ausbreiten können. Von den Wasserpflanzen am Grund über das Röhricht bis zum Auwald vernetzen Gewässer zudem verschiedene Lebensräume miteinander. Um die Verbundfunktion zu verbessern, werden beispielsweise Barrieren für die Ausbreitung von Tieren wie Schwellen, Wehre und Verrohrungen abgebaut.

Was Gewässer für die Feuchtbiootope sind, sind Feldraine, Wegränder und Knicks für die Lebensgemeinschaften auf dem Trockenen, für Wiesen und Wälder, insbesondere in den bei uns häufig „ausgeräumten“ Kulturlandschaften. Auf ihre Bedeutung für die Vernetzung verschiedener Biotope ist bei allen Maßnahmen besonders Rücksicht zu nehmen. Flora und Fauna am Wegesrand sollen so erhalten und unterhalten werden, dass sie sich naturnah entwickeln können. Hierzu sind Biotopverbundkonzepte für Hamburg und die Metropolregion entwickelt worden, die in die bestehenden Planungen eingearbeitet werden sollen. Ziel ist es, einer weiteren Zerschneidung der natürlichen Lebensräume von Pflanzen und Tieren entgegenzuwirken.



PRAKTISCHER NATURSCHUTZ

Schützen und ökologisch aufwerten, aber wie?

Ein Trockenrasen ist ein nährstoffarmer und trockenwarmer Lebensraum, auf dem nur spezialisierte und dadurch sehr seltene Tiere und Pflanzen überleben können. Fehlt die Pflege dieser Fläche, breiten sich Sträucher aus, welche die offenen Bereiche beschatten und die Spezialisten somit verdrängen. Daher wird durch den regelmäßigen Schnitt, genannt Mahd, und ein Herausziehen, das sogenannte Entkusseln, der aufwachsenden Sträucher der Trockenrasen bewahrt.



Heidepflege (Schopfern)

Ein ähnliches Pflegekonzept findet sich in der Heide Landschaft: Flächen, die überaltern, haben eine Streuauflage – totes Material, das von den Pflanzen stammt und sich kaum zersetzt. Beim sogenannten Schopfern und Plaggen wird diese Auflage entfernt. Heidepflanzen können aus den Wurzelresten und aus Saatgut wieder austreiben bzw. keimen. Auch hier kann durch das Herausziehen von aufwachsenden Kiefern und Birken der Lebensraum erhalten werden – oftmals kommt auch eine Beweidung mit Schafen und Ziegen zum Einsatz, die mit ihrem Verbiss als tierische Landschaftspfleger unterwegs sind.

Im Wald gibt es verschiedene Ansätze für den Naturschutz: Flächen, welche bereits heimische Sträucher und Bäume beherbergen und dabei neben jungen Gehölzen auch alte Bäume, die besondere Lebensräume für andere Lebewesen anbieten, aufweisen, befinden sich im Prozessschutz. Hier sorgen der Wald und seine Bewohner für ein ökologisches Gleichgewicht. Ist das Gleichgewicht gestört, muss der Mensch eingreifen. Durch das Nachpflanzen von heimischen Arten oder die Entnahme von gebietsfremden Gehölzen, wie beispielsweise der Douglasie, kann eine naturnähere Waldentwicklung angeschoben werden. Doch ein Naturwald birgt auch Gefahren, zum Beispiel durch herabstürzendes Totholz, und so sollten sich alle Besucher:innen bewusst sein, dass man in Naturschutzgebieten besonders aufmerksam sein sollte.

Bei Knicks und Feldhecken verhält es sich etwas anders

Diese benötigen einen regelmäßigen Schnitt, damit sie „buschig“ bleiben. Da eine Verwendung des Holzes heutzutage oftmals unrentabel ist, wird die ehemalige Nutzung durch Pflegemaßnahmen beim Auf-den-Stock-setzen nachgeahmt. So kann dieser Lebensraum mit seiner vielfältigen Zonierung erhalten und bewahrt werden. Alte Knicks bekommen einen neuen Wall und werden an lückigen Stellen wieder bepflanzt.



Auf-den-Stock-setzen eines Knicks



Obstwiese

Was viele nicht wissen: Unsere Naturlandschaft ist oftmals eine Kulturlandschaft, also vom Menschen geformt

So auch die Streuobstwiesen. Sie sind ein wertvoller Bestandteil unserer Landschaft und neben den gängigen Sorten aus dem Supermarkt gibt es zahlreiche alte Apfel-, Birnen-, Kirschen- und Pflaumen- / Zwetschgensorten. Durch die Neuanlage von Streuobstwiesen bewahren wir unsere kulturelle Geschichte. Regelmäßige Rückschnitte und ein Pflegekonzept für die Wiesen ringsum geben zahlreichen Insekten einen Lebensraum.

Landwirtschaft in der Großstadt? Oh ja!

Denn schauen wir in die Randzonen der Hansestadt prägen Wiesen und Weiden oftmals das Landschaftsbild. In enger Rücksprache mit den Landwirt:innen werden Bewirtschaftungskonzepte umgesetzt. Eine Nutzung, die im Einklang mit der Natur erfolgt und so beispielsweise auf Wiesenbrüter Rücksicht nimmt. Daneben werden Gräben, die der Be- und Entwässerung dienen, naturverträglich gepflegt. Das bedeutet, dass Pflanzen abschnittsweise stehen bleiben dürfen und auch nicht jedes Jahr ein Rückschnitt und Ausbaggern erfolgt. Die Grabenränder sind dabei möglichst flach, sodass Frösche und Kröten auch den Weg wieder hinaus aus dem Wasser und in die Wiese finden.

Aus einförmig aussehenden Wiesen kann durch eine Artenanreicherung eine blühende Landschaft entstehen. Benachbarte kräuterreiche Flächen können als Spenderflächen dienen. Andernfalls kann heimisches Saatgut in einer angepassten Mischung ausgebracht werden. Solch aufgewertete Flächen sind wahre Insektenmagnete und auch die Weidetiere profitieren von zahlreichen Heilkräutern.

Wiese in den
Neuländer Moorwiesen



Die Welt verändert sich – und nun?

Die letzten Jahre waren über weite Teile oft zu trocken und so haben langanhaltende Schönwetterlagen den Menschen und die Natur herausgefordert. Durch Ansturmaßnahmen können wir die Moore und Grünländer fit für die Zukunft machen. Der Einbau von Stauwehren oder das Verschließen von Gräben hält das Wasser zurück in der Fläche. So kann der winterliche Niederschlag bis in den Sommer im Gebiet verbleiben. Wehre ermöglichen zudem, dass landwirtschaftliche Flächen bewirtschaftet werden können. Hier können die Wasserstände reguliert werden, sodass Landwirtschaft UND Natur profitieren.

In anderen Bereichen kann durch eine aktive Zuwässerung mittels Pumpen ein hoher Wasserstand erreicht werden. Dieser ist unter anderem notwendig, damit Frösche genug Zeit zum Laichen und Heranwachsen haben, bevor die Gräben trockenfallen. Eine Entschlammung von Teichen kann deren Erhalt sichern, wobei sich die Natur auch immer über weitere neuangelegte Gewässer freut.



Riesen-Bärenklau:
eine eingewanderte Art

In einer sich wandelnden Welt wandern auch immer mehr Tiere und Pflanzen ein, die sich plötzlich bei uns wohl fühlen

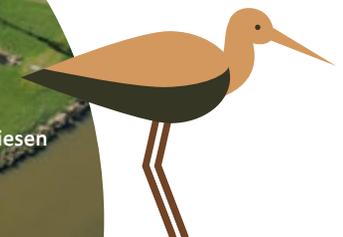
Ob sogenannte Gartenflüchtlinge, also Pflanzen, die aus dem Garten in die freie Landschaft gelangen, oder Pflanzen, die ausgepflanzt bzw. ausgesetzt werden: Tiere und Pflanzen können den heimischen Arten gefährlich werden, da sie deren Lebensräume – Nischen – besetzen. Dann spricht man von invasiven Arten. Ob ein Zurückdrängen möglich ist, muss im Einzelfall entschieden werden. Kartierungen helfen dabei, den aktuellen Ausbreitungsstand im Blick zu behalten.

Darüber hinaus bilden Kartierungen jeglicher Art eine wichtige Grundlage, um notwendige Naturschutzmaßnahmen zu identifizieren. Außerdem sind sie grundlegend für die Erarbeitung von Pflege- und Entwicklungsplänen – den Handbüchern für jedes Naturschutzgebiet. Hier wird der Zustand der Gebiete aufgenommen, die Entwicklungsziele festgelegt und die erforderlichen Naturschutzmaßnahmen vorgeschlagen.

Im Wandel der Zeit ist es wichtig, zu kennen, was man schützt – und zu erkennen, wann Handlungsbedarf ist!



Wasserrückhalt im NSG Allermöher Wiesen



NATURSCHUTZ-INFOZENTREN UND HÄUSER ZUR UMWELTBILDUNG IN HAMBURG



Fischbeker Heidehaus

Fischbeker Heideweg 43a
22149 Hamburg
www.loki-schmidt-stiftung.de/fischbek
040 7367 72 30

Elbe-Tideauenzentrum

Moorwerder Hauptdeich 33
21109 Hamburg
www.goep.hamburg
040 750 628 31

Boberger Dünenhaus

Boberger Furt 50, 21033 Hamburg
www.loki-schmidt-stiftung.de/boberg
040 73 93 12 66

Forschungsstation Die Reit

Reitbroker Westerdeich
21037 Hamburg
www.nabu-bergedorf.de/reitblog
040 737 24 38
keine festen Öffnungszeiten

Impressum

Behörde für Umwelt, Klima, Energie und Agrarwirtschaft
Neuenfelder Str. 19, 21109 Hamburg

Mitwirkung:
Melanie Griem (BUKEA)
Adrian Weiß, Thomas Mahnke (Loki Schmidt Stiftung)

V.i.S.d.P.: Eva-Lotte May

Layout: Annica Lill (Less is Lovable)

BrookHus

Duvenstedter Triftweg 140
22397 Hamburg
www.nabu-hamburg.de/brookhus
040 6072 466

Nationalpark-Haus Neuwerk

Insel Neuwerk 6
27499 Hamburg – Insel Neuwerk
www.nationalpark-wattenmeer.de/hh
04721 395 349

Haus der Wilden Weiden

Eichberg 63, 22143 Hamburg
www.hoeltigbaum.de
040 180 448 60 15

Umweltzentrum Gut Karlshöhe

Karlshöhe 60D, 22175 Hamburg
www.gut-karlshoehe.de
040 6370 2490

Haus der BUNDten Natur

Loehrsweg 13, 20249 Hamburg
www.bund-hamburg.de/themen/umweltbildung/haus-der-bundten-natur
040 600 387 01
keine festen Öffnungszeiten

Waldschule Niendorf

Bondenwald 108, 22453 Hamburg
www.sdw-hamburg.de/natur-erleben/waldschule/
040 55 40 36 77
keine festen Öffnungszeiten

Eine Übersicht
aller Häuser in der
Metropolregion Hamburg
findet ihr auf Seite 8/9
dieser Broschüre, weitere
Informationen auf der Webseite
[tagderstadtnaturhamburg/
naturschutz-infozentren](http://tagderstadtnaturhamburg/naturschutz-infozentren)
und [hamburg.de/start-
infohaeuser](http://hamburg.de/start-infohaeuser)

Auflage: 65.000 Exemplare, Mai 2023

Fotograf:innen:
S. 2, 4, 5 oben, 10 links, 11: Benedikt Domin; S. 3: Anna Virbinski;
S. 7 oben: Heinz Peper; S. 7 Mitte u. links: Sven Baumung;
S. 7 unten rechts: Christian Michalczyk; S. 10 rechts: Anne Jüngst;
S. 12 links: Jonas Paul; S. 12 rechts, 13: Melanie Griem;
S. 14 oben: Jan-Philipp Kappner; S. 14 unten: Volker Dinse

APP – NATÜRLICH HAMBURG!

Auf unterschiedlichen Routen die Natur der Hamburger Naturschutzgebiete erleben und verstehen: Die App führt Besucher:innen durch die Hamburger Naturschutzgebiete Duvenstedter Brook/Wohldorfer Wald, Boberger Niederung, Schnaakenmoor und Fischbeker Heide sowie entlang der Alster.

Egal ob zu Fuß oder per Rad informiert der **GPS-gestützte Audioguide** über seltene Pflanzen und Tiere sowie die spektakulären und vielfältigen Landschaften. Neben der vielfältigen Auswahl der Veranstaltungen zum „Langen Tag der StadtNatur“ kann die App das ganze Jahr über vielseitig genutzt werden. Lade sie dir gleich im Google Play Store oder im App Store (iOS) herunter. Für alle ohne Smartphone gibt es die Touren auch im Internet unter:

www.hamburg.de/natur-erleben

